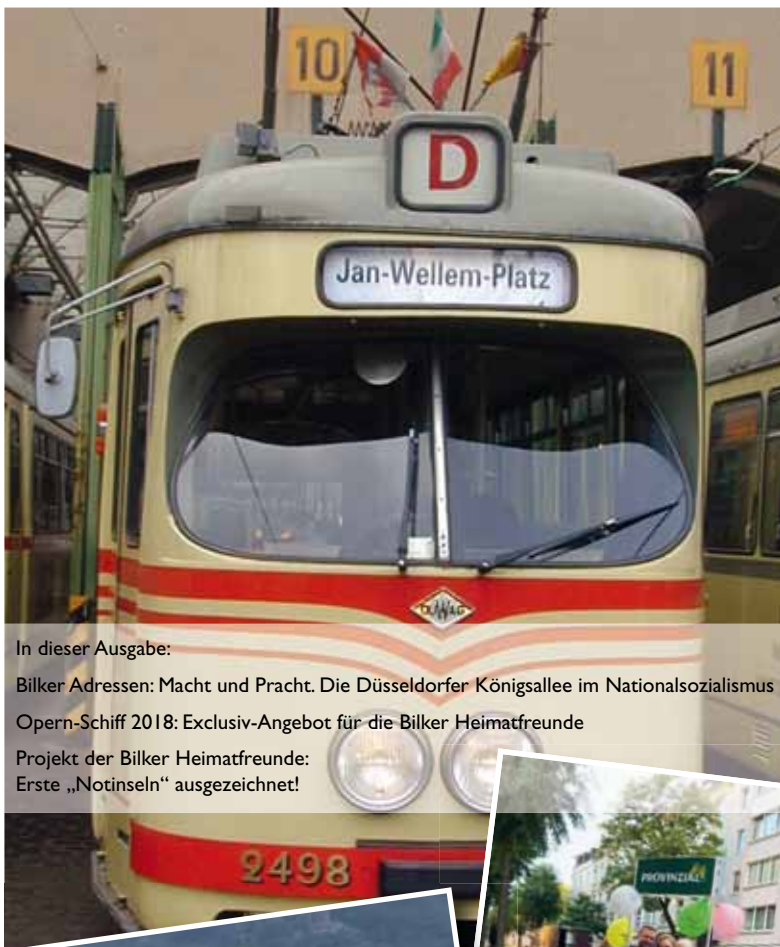




Die Bilker Sternwarte

Zeitschrift der Bilker Heimatfreunde



In dieser Ausgabe:

Bilker Adressen: Macht und Pracht. Die Düsseldorfer Königsallee im Nationalsozialismus

Opern-Schiff 2018: Exklusiv-Angebot für die Bilker Heimatfreunde

Projekt der Bilker Heimatfreunde:

Erste „Notinseln“ ausgezeichnet!



Januar
Februar
2018

Mein Schiff.

Einfach gemeinsam
genießen.

Buchen Sie jetzt Ihre Kreuzfahrt
für unvergessliche
Wohlfühlmomente an Bord

PREMIUM ALLES INKLUSIVE

Ohne Aufpreis

- Über 100 Markengetränke
- Spitzengastronomie
- Service am Platz
- Genießen rund um die Uhr
- Sauna und Fitness
- Entertainment
- Kinderbetreuung



Ihr Partner für alle Reiseanfragen:



BBF Reisen

H. Wiatrowski & Söhne

Neusser Straße 133 (an der Bilker Kirche)
40219 Düsseldorf · Tel. 0211-9179440
bbfreisen@t-online.de



- Tresorstudio
- Schließanlagen
- Sicherheitstechnik
- Schlüsseldienst

Fragen Sie uns, wir beraten Sie gerne.

CONCORDIA

Schlüsseldienst & Sicherheitstechnik e.K.

Frank Augst

Konkordiastraße 111 · Ecke Bilker Allee

Telefon 0211/397773

Fax 0211/5836555

www.concordia.sicherheit.de



gegr. 1891

pelikan
apotheke

Christian Hobler
Pelikan-Apotheke
Martinstraße 4
40223 Düsseldorf
Telefon: 0211-39 14 14
[www.pelikan-apotheke-
duesseldorf.de](http://www.pelikan-apotheke-duesseldorf.de)

Sie lesen in dieser Ausgabe

Unsere Monatsveranstaltungen	2
Konzert mit brisantem Thema: Ankommen – Heimat ist überall	3
Einladung zur Jahreshauptversammlung	4
Wir gratulieren zum Vereinsjubiläum	5
Erste „Notinseln“ ausgezeichnet!	6
Bilker Adressen: Königsallee 1a bis 106	7
Termine im Bürgerhaus Salzmannbau im Februar 2018	12
KindersachenBörsen 2018	14
Opern-Schiff 2018	15
Was kann uns der Pferdekopf über der Toreinfahrt Brunnenstr. 27 sagen?	17
Termine Schützenges. Bilker Heimatfreunde im Januar + Februar 2018	21
Terminhinweis: Titularfest der Bilker Schützen	21
Kultur vor der Tür auf dem Suitbertusplatz / Netzwerk Bilk	21
Fegfeuer zwischen Kö und Rhein	22
Leseinsel	28
Buchempfehlung von Martina Biermann	30
Geburtstage im Januar + Februar 2018	31
Dat Glühe mit dinem Hätz es mieh als dat Jlänze mit dinem Verstand	32
Wir begrüßen / Wir trauern	32
Redaktionsschluss	32
Impressum	33

Auf unserer Titelseite:

DÜWAG-Triebwagen 2498 von 1960, Foto: Jürgen Fuhrmeister

Das beliebte Galerie-Schiff „Rheinprinzessin“,

Foto: Hermann-Harry-Schmitz-Societät

Dirk Jehle, Doris Greinert und Martina Biermann (v.l.n.r.) feiern die Bilker Notinseln, Foto: Martina Biermann

HAFELSUMZÜGE

seit 1889 Ihr Partner von Ort zu Ort

- für Privat und Gewerbe
- sorgfältige Planung
- saubere Kalkulation
- zuverlässige Abwicklung
- mit Handwerker-Service
- professionelles Akten-Management



**Hafels
Umzüge**

Siempelpkampstr. 110
47803 Krefeld
Tel: 02151 - 770001
Fax: 02151 - 774011

Heerdter Landstr. 189d
40549 Düsseldorf
Tel: 0211 - 485091
Fax: 0211 - 466509

info@hafels.de
www.hafels.de



031-6120-741



DIE BILKER STERNWARTE

ZEITSCHRIFT DES HEIMATVEREINS BILKER HEIMATFREUNDE E.V.

64. Jahrgang · Ausgabe 1 · Januar/Februar 2018

Unsere Monatsveranstaltungen

Vereinslokal „Fuchs im Hofmann’s“, Benzenbergstraße 1 / Ecke Bilker Allee

Montag, 29. Januar 2018

**Frau Inge Wehrmeister von der Arbeiterwohlfahrt erläutert uns
die Arbeit und die Angebote des Zentrum plus
auf der Siegstraße in Unterbilk.**

Montag, 26. Februar 2018

**Wir haben die Band Doppel-Kopf zu Gast. Doppel-Kopf
beschenkt uns mit einem Konzert mit brisantem Thema:
Ankommen – Heimat ist überall.**

Beginn: jeweils 20 Uhr

Alle Mitglieder mit ihren Angehörigen
sowie interessierte Gäste sind herzlich willkommen.



GLAS Seit
über
130 Jahren
HERTEL
KUNSTGLASEREI

Spiegel · Sandstrahlmattierung · Schaufenster
Tischplatten · Facetten · Ganzglastüren
Vitrinenbau · Bilderglas · Butzenverglasung
Sicherheitsglas · Bleiverglasung
Glasschleiferei · Messingverglasung · Isolierglas

... an der Bilker Kirche 

Reparatur-Schnelldienst ☎ 0211-30 74 94



Benzenbergstr. 35 · 40219 Düsseldorf · Fax 0211-3983771

Konzert mit brisantem Thema:

Ankommen – Heimat ist überall

Was ist Heimat? Wer und was gehört dazu? Lange Zeit musste über „Heimat“ nicht viel geredet werden, denn sie war einfach da. Plötzlich aber springt einen dieses Wort von überall her an, wird ideologisch aufgeladen, verdreht und verbogen und politisch missbraucht. Gesellschaftliche und politische Gruppen streiten um die Deutungshoheit.



Was treibt Menschen dazu, ihre Heimat zu verlassen? Wie reagieren Menschen, die schon lange am gleichen Ort gelebt haben, wenn Unbekannte ihre neuen Nachbarn werden? Und wie reagieren die Hinzugekommenen?

Ist man dort daheim, wo man seinen Wohnsitz hat oder da, wo man verstanden wird? Oder da, wo man sich wohlfühlt?

Sind Volkslieder langweilig, schwermütig und öde?

Das Thema beschäftigt DOPPEL-KOPF, und die Band interpretiert es inhaltlich und musikalisch. Mit eigenen Liedern und aktuellen Bearbeitungen traditioneller Songs zeigen die drei Liedermacher, dass es ungewöhnliche Antworten und neue Fragen gibt. Und natürlich: Spaß an der Musik.

KARSTEN BECKER · BAU- UND MÖBELSCHREINEREI



- EINBAUSCHRÄNKE
- KUNSTSTOFF- UND HOLZFENSTER
- TÜREN
- MÖBELBAU

- DACHBODENAUSBAU
- HOLZ IM AUSSENBEREICH
- REPARATUREN
- BÖDEN UND DECKEN

Karsten Becker · Schreinermeister · Vogelsanger Weg 39 · 40470 Düsseldorf

Tel. 0211-33 67 94-26 · Fax 0211-33 67 94-27 · Mobil 0174 31 64 649

E-Mail: info@tischlerei-karsten-becker.de · www.tischlerei-karsten-becker.de

EINLADUNG

Am MONTAG, 26. März 2017, 20 Uhr,
findet im Vereinslokal, „Fuchs im Hofmann's“ (Martinsklause)
Benzenbergstraße 1 / Ecke Bilker Allee, unsere diesjährige

JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG

statt, zu der die Mitglieder hiermit sehr herzlich eingeladen werden.

Folgende Tagesordnung ist vorgesehen:

1. Begrüßung und Eröffnung durch den Präsidenten
(Feststellung der Beschlussfähigkeit, Festlegung der endgültigen Tagesordnung)
2. Jahresbericht des Geschäftsführers
3. Ehrung langjähriger Mitglieder – Begrüßung der Neumitglieder
des vergangenen Jahres und Überreichung der Vereinsnadeln
4. Kassenbericht des Schatzmeisters
5. Kassenprüfungsbericht
6. Entlastung des Vorstands
7. Vorstandswahlen (SchriftleiterIn, stellvertretender Geschäftsführer, stellvertretender Schatzmeister und Sonderaufgaben)
8. Wahl der Kassenprüfer
9. Verschiedenes

Der Vorstand


(Präsident)

Wir beraten
Sie gerne!



APOTHEKE ST. MARTIN

Franz-Josef Cüppers
Lorettostraße 19 · 40219 Düsseldorf
Telefon 0211/393152 · Telefax 0211/3983189

Unsere Internetadresse:

apotheke-st-martin.de

Dort erfahren Sie alles, lassen Sie sich überraschen!

Montag–Freitag: 8.30–18.30 Uhr durchgehend · Samstag: 8.30–13 Uhr

Wir gratulieren zum Vereinsjubiläum

50-jährige Mitgliedschaft

Dr. Thomas Tacke

40-jährige Mitgliedschaft

Heinz Worbs

Walter Seyl

Johannes Konen

Karl-Friedrich Herkenrath

25-jährige Mitgliedschaft

Dr. Klaus-Dieter Lemmen

Bernhard Möhle

Adelheid Michaelis

Ingrid Pliszka

Dr. Sigurd Schareina

25-jährige Mitgliedschaft

Rosemarie Esser

Andreas Helmut Tigges

Ingrid Knoop

12-jährige Mitgliedschaft

Dr. Klaus Kamin

Dieter Küpper

Marlene Lüttmann

Eduard Lüttmann

Günter Nendza

Ursula Nendza

Michael Dreier

Ursula Dreier

Peter Schreiber

Alle Jubilare sind herzlich zu unserer Jahreshauptversammlung eingeladen, um dort ihre Ehrennadel persönlich vom Präsidenten entgegenzunehmen. Die Bilker Heimatfreunde bitten um eine kurze Rückmeldung an unsere Geschäftsführerin Susanne Versen. Wir freuen uns auf Euch!

Runde Geburtstage feiert man am schönsten in der

mietBar!

Hier ist jeder sein eigener „Wirt“

Party- und Veranstaltungsraum
für Selbstversorger bis 65 Pers.

Gemütlich aber modern eingerichtet mit Kühltheke, Tanzfläche, Musikanlage etc.

Aachener Straße 10 (am S-Bahnhof Bilk), 40223 Düsseldorf

Freie Termine, Fotos, Ausstattung und Preise unter

www.die-mietbar.de

Christiane Todt-Höndorf · Tel. 0211-343422 · Mobil 0177 - 7495966

Erste „Notinseln“ ausgezeichnet!

Von Martina Biermann

Am Samstag, den 14. Oktober war es so weit. An diesem Tag luden die Bilker Heimatfreunde zum Pressegespräch und der Eröffnung des Notinsel-Projektes in Unterbilk.

Pünktlich um 10 Uhr begrüßte unser Präsident Dirk Jehle die Anwesenden und Herr Schulte von der IHK erläuterte kurz das Prinzip der Notinseln und die Rolle der IHK als Standortpartner für Düsseldorf in diesem Projekt. Danach berichteten Frau Greinert und Frau Biermann zur aktuellen Lage und begrüßten es, dass innerhalb kurzer Zeit bereits acht Notinsel-Anlaufstellen gefunden wurden und viele weitere Geschäfte ihre Bereitschaft signalisiert haben, sich auch als Partner registrieren zu lassen. Bereits am selben Tag wurden die ersten Geschäfte ausgezeichnet.

Unsere Notinseln der ersten Stunde sind:

Lorettostraße:

Provinzial Geschäftsstelle Doris Greinert,
Blumen Hecker,
Smow,
Bestattungen Ferber,
Stadtbackerei Westerhorstmann.

Neusser Straße:

Hausverwaltung Steffen.

Bilker Allee:

Onur Esen.

Foto: Martina Biermann



Dirk Jehle, Doris Greinert und Martina Biermann (v.l.n.r.) feiern die Bilker Notinseln

AUTO- UND REIFENSERVICE-BILK

KFZ-Reparaturen

Reifen · Motorradreifen

Gebrauchtreifen

Reifeneinlagerung

elektronische Achsvermessung



300 840

Fleher Str. 23-25 · 40223 D'dorf

www.reifenservice-bilk.de

info@reifenservice-bilk.de



Bilker Adressen: Königsallee 1a bis 106

Macht und Pracht. Die Düsseldorfer Königsallee im Nationalsozialismus

Von Jürgen Fuhrmeister

Kurz nachdem der Düsseldorfer Geschichtsverein im Juni des vergangenen Jahres sein 87. Jahrbuch herausgebracht hatte, stellte die Mahn- und Gedenkstätte der Landeshauptstadt Düsseldorf am 29. August 2017 ein weiteres interessantes Buch zur Geschichte Düsseldorfs vor, den achten Band in der 2012 begründeten

ten Zuckungen lag. Sie stellte das Buch im bekannten Porzellangeschäft Franzen vor, das in der Königsallee 42 seit 1911 seinen Firmensitz hat und sich in der vierten Generation im Familienbesitz befindet. Im ersten Teil des Buches beschreibt die Autorin die Luxus- und Flaniermeile Königsallee, wie sie von den Nazis vereinnahmt wurde und wie diese das Straßenbild beherrschten. Im zweiten Teil berichtete sie von Einzelschicksalen und ergänzte die knappen Texte mit zahlreichen Fotos aus öffentlichen Archiven wie dem Stadtarchiv, dem Archiv der Gedenkstätte und anderen und durch Fotos, die bisher noch nicht veröffentlicht waren, aus privaten Fotoalben und Firmenunterlagen. Dazu Annoncen, amtliche Dokumente, Zeitungsausschnitte und Ausschnitte aus privaten Briefen. Etwa 180 Bilder auf 100 Seiten ergänzen informative Textpassagen.

Auf den ersten Seiten erleben wir „Die Kö. Eine Straße im Spiegel der Geschichte“. Beim Betrachten der Bilder sind wir dabei, wie die NS-Organisation „Kraft durch Freude“ (KdF) 1938 am neuen Bergischen Löwen den Volkswagen vorstellte, ein Projekt angeblich für die Arbeiterschaft. Der sogenannte KdF-Wagen sollte 990 Reichsmark kosten, die mit Sparmarken von mindestens 5 RM wöchentlich angespart werden mussten. In der neuen Stadt des Volkswagens bei Fallersleben (heute Wolfsburg) wurden allerdings Schwimm- und Kübelwagen fürs Militär produziert und die 630 zivilen Exemplare, die während des Krieges das Volkswagenwerk verließen, wurden an die Luftwaffe und an das Afrikakorps ausgeliefert. Die KdF-Sparer gingen leer aus. Auf anderen Fotos fährt Adolf Hitler stehend im offe-



*Hildegard Jakobs stellt ihr Buch vor.
Links der Gastgeber Claus Franzen.*

„Kleinen Schriftenreihe“ mit dem Titel „Macht und Pracht. Die Düsseldorfer Königsallee im Nationalsozialismus.“ Für diesen besonderen Band über die berühmteste Straße Düsseldorfs hatte die Gedenkstätte als Mitherausgeber den Förderkreis und die Interessengemeinschaft Königsallee e. V. gewinnen können. Autorin ist Hildegard Jakobs, seit 1995 wissenschaftliche Mitarbeiterin der Gedenkstätte und heute stellvertretende Leiterin. Sie habe über zwanzig Jahre lang an dem Thema geforscht und in vielen Gesprächen vom Leiden und Sterben besonders der jüdischen Geschäftsleute auf der „Kö“ erfahren und dieses aufgeschrieben, gestand sie bei der Vorstellung des Buches. Am Beispiel der Königsallee schildert sie, wie die nationalsozialistische Gewaltherrschaft nach der Macht griff, aber auch, wie sie in den letz-

Foto: Jürgen Fuhrmeister

nen Mercedes über die Kö. Der Propagandaminister Josef Goebbels bummelt mit seiner Familie medienwirksam über die Kö. Es wird für das Winterhilfswerk (WHW) gesammelt und das Flak-Regiment 64 und das Kavallerie-Regiment No. 15 ziehen über die Königsallee. Wir sehen Radschläger anlässlich einer Reichsstraßensammlung für das WHW, für das auf einem anderen Foto SA-Männer in Begleitung eines riesigen Bären Passanten zu Spenden nötigen. Die Feuerwehr-HJ demonstrierte am „Tag der deutschen Polizei“ auf der Kö in einer Feuerlöschübung, dass Feuer löschen ein Kinderspiel ist. So wurde die Königsallee zu einer Erlebnismeile für die Bevölkerung und zu einer Werbemeile für das NS-Regime und für die Kriegswirtschaft.



© *Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf, „Einkaufen unter dem Hakenkreuz“*

Das zweite Kapitel des Buches steht unter der Überschrift „Die Kö. Hausnummern der Geschichte“. Dass wir die Königsallee zu den Bilker Adressen zählen, möge der Leser uns nachsehen. Doch die „Kö“ reicht mit ihrem Ende bis in die Friedrich-

stadt hinein, die zum Verbreitungsgebiet der Bilker Sternwarte zählt. Die Hausnummer 106 gehörte dem Apollotheater und gegenüber steht die Landesversicherungsanstalt. Außerdem tragen die Bilker ihre Kö doch im Herzen. Die Autorin wanderte mit dem Zeigefinger in alten Düsseldorfer Adressbüchern im Straßenteil die Spalten der Königsallee entlang und notierte sich zu den einzelnen Hausnummern Namen von Bürgern, von deren Leiden unter der menschenverachtenden NS-Herrschaft sie während ihrer langjährigen Recherchen erfahren und für das Buch niedergeschrieben hat. Wir haben den gleichen Weg genommen, allerdings nur im Düsseldorfer Adressbuch von 1941/42. Die von ihr notierten Namen waren fast alle nicht mehr eingetragen. Sie fängt mit den ungeraden Hausnummern der westlichen Kö-Seite an, die im Laufe ihrer Geschichte verschiedene Namen trug. Die Kö beginnt eigentlich mit der Hausnummer 1-9, die zu der GALERIA Kaufhof gehört. Aber Hildegard Jakobs beginnt ihre Wanderschaft entlang der Kö-Gebäude mit der Hausnummer 1a, die das Steigenberger Parkhotel vor einiger Zeit für sich erkämpft hat. In den dreißiger Jahren stand das Parkhotel postalisch auf dem Corneliusplatz (unter den Nazis: Albert-Leo-Schlageter-Platz). In diesem Gebäude begann wohl die Braunfärbung der Königsallee. Adolf Hitler hatte bereits in fünf Reden im Ruhrgebiet versucht, die Ruhr-Industriellen zur Unterstützung der NSDAP zu bewegen. Am 26. Januar 1932 gelang es Adolf Hitler, auf Selbsteinladung vor dem Industrie-Club Düsseldorf im überfüllten Ballsaal des Parkhotels vor 650 Vertretern der deutschen Wirtschaft zu sprechen, obwohl politische Reden in diesem Gremium nicht erwünscht waren. Er stellte für ihn wichtige Elemente seines verschrobenen Geschichts- und Menschenbildes und seine Gedanken zum „Wiederaufstieg“ Deutschlands vor. Das Ergebnis dieses Auftritts wird in der Folgezeit kontrovers kommentiert.

Am 16. April 1945, dreizehn Jahre später, wurden im Parkhotel von einem Standgericht fünf pflichtbewusste Düsseldorfer Bürger wegen „Kriegsverrats“ zum Tode verurteilt. Sie wollten verhindern, dass Düsseldorf durch einen massiven Bombenangriff dem Erdboden gleich gemacht wird. Am selben Abend wurden die Mitglieder der Widerstandsgruppe „Aktion Rheinland“ Theodor Andresen, Karl Kleppe, Josef Knab und Hermann Weill und Polizei-Oberstleutnant Franz Jürgens auf dem Hof der Schule an der Färberstraße standrechtlich erschossen. Am nächsten Tag standen die amerikanischen Panzer vor dem Polizeipräsidium, und für die Stadt Düsseldorf war der Krieg vorbei.

Im Folgenden begleitet die Autorin die Leser zu Adressen, an denen Menschen wohnten und wirkten, denen durch den Nationalsozialismus schwerstes Leid angetan wurde. Etwa vierzig solcher Schicksale hat sie nach jahrelangen Recherchen aufgespürt. Die persönlichen Geschichten der geschundenen Anwohner und Gewerbetreibenden erzählt sie in diesem Buch. Sie zeigt auf, wie Geschäfte von jüdischen Mitbürgern systematisch boykottiert und auf Grund diskriminierender Rassegesetze „arisiert“ und wie Anwohner aus politischen Gründen schikaniert und verjagt wurden. Etablierte Kunstgalerien wurden bedrängt, keine „entartete Kunst“ mehr anzubieten, Arztpraxen und Anwaltskanzleien verloren ihre Zulassung. Die Methoden der Nazis waren abscheulich.

Direkt nach der „Machtergreifung“ der Nationalsozialisten am 30. Januar 1933 wurden politisch Andersdenkende gejagt und in „Schutzhaft“ genommen. So erging es der 30jährigen Klara Matthies, die zusammen mit ihrem späteren Mann Karl Schabrod im kommunistischen Widerstand aktiv war. Sie wurde von „zehn SA-Kerlen“ aus der Wohnung brutal abgeholt, in die Königsallee 19 verschleppt in einen Folterkeller in den Kellerräumen der ehemaligen Mitteldeutschen Creditbank und „verschärft vernommen“ und körperlich

grausam misshandelt. Verraten habe sie nichts, erklärte sie in einem vorliegenden handschriftlichen Bericht. Ihr Bruder habe immer gesagt: „Bei solchen Angelegenheiten darf man nie A sagen, sonst prügeln sie das B heraus.“ Weiter schrieb sie, wie sie in einen Raum geschleift wurde, „da waren seitlich Tresorschränke. Sie öffneten einen der Tresorschränke und acht bis zehn blutig geschlagene Leute kamen heraus.“

Königsallee 24 steht für Kurt Frank. Seit Frühjahr 1933 hatte der jüdische Rechtsanwalt in der 2. Etage seine Anwaltskanzlei. Bevor er sich 1922 als Anwalt selbstständig gemacht hatte, war er Richter am Landgericht Düsseldorf. Er war verheiratet mit einer katholischen Frau. Durch das Gesetz über die „Zulassung zur Rechtsanwaltschaft vom 7. April 1933“ verloren viele „nichtarische“ Anwälte ihre Zulassung. Er – als ehemaliger Frontkämpfer – durfte weiter praktizieren. Allerdings nur mit einem arischen Kompanion und nur als Konsulent (Berater) nichtarischer Mandanten. In der Pogromnacht vom 9. November 1938 sei das Mobiliar der Kanzlei komplett zerstört worden, berichtet Hildegard Jakobs: „Vieles, darunter die Fachbibliothek und seine Mandantenakten, wurden aus dem Fenster auf die Königsallee geworfen und später angezündet. Auch Ölgemälde und andere Kunstwerke wurden in dieser Nacht und am darauffolgenden Tag auf der Königsallee liegend vernichtet.“ Auf Grund einer drei Tage später erlassenen Verordnung „Zur Wiederherstellung des Straßenbildes bei jüdischen Gewerbebetrieben“ musste Kurt Frank obendrein noch sämtliche Reparaturkosten tragen. Bis Oktober 1943 war er als in „privilegierter Mischehe lebend“ vor Deportationen geschützt. Doch am 11. Oktober 1943 wurde er von der Gestapo wegen angeblicher Vermögensverschiebungen verhaftet und ins Gerichtsgefängnis Derendorf eingeliefert. In den Sterbebüchern von Auschwitz ist sein Tod am 24. Februar 1944 vermerkt. Im Jahr bevor Frank sich auf der Kö nie-

derließ, hatte er die Firma Leonard Tietz AG, Königsallee 1-9 vertreten. Das erfährt der Leser aus einer fiktiven Anzeige in der nationalsozialistischen „Volksparole“. Darin das Faksimile eines Textes der Kanzlei Kurt Frank/Dr. Hugo Simon, in dem einem Antragsgegner untersagt wird, in seinem Geschäft ein Plakat mit dem Text „Lauft nicht ins Warenhaus!“ o. ä. auszuhängen. Redaktionell wurde von der „Volksparole“ hinzugefügt: „Man sieht, Jud bleibt Jud! Kauft nicht im Warenhaus! Kauft nicht in Einheitspreisläden und Konsumvereinen!“ – „Kauft nicht bei Juden!“ Die vielen Ausrufezeichen lassen erahnen, wie es hallte, wenn SA-Horden diese Parolen vor den Eingängen jüdischer Geschäfte grölten.



Königsallee 38 – 40, Anzeige in der Gemeindezeitung für den Synagogenbezirk Düsseldorf 1933

Königsallee 38-40 beherbergte 1933 ein Damenhutgeschäft. Es war das Hauptgeschäft der 1904 von Benno Leeser gegründeten Damenhutfirma mit Filialen in Köln, Essen, Dortmund und Berlin. Noch vor dem offiziellen „reichsweiten“ Boykott „jüdischer Geschäfte“ ab 1. April 1933 zogen vor diesem Geschäft bereits am 10. März 1933 SA-Posten auf. Die Kunden blieben aus. Wirtschaftliche Not zwang die Fami-

lie dann, in die Niederlande zu emigrieren und dort ein neues Modehaus „Maison Bella“ zu gründen. Aber auch das neu gegründete Geschäft musste zu Beginn des II. Weltkriegs nach der Besetzung der Niederlande durch die deutsche Wehrmacht „arisiert“ werden. Benno Leeser verstarb aus Gram über den Verlust seiner Existenzgrundlage 1940 im Alter von nur 58 Jahren. Seine Frau Sybilla wurde im Mai 1943 ins Vernichtungslager Sobibor deportiert und dort ermordet. Sein Sohn Edgar musste aus dem Exil in den Niederlanden nach Düsseldorf zurückkehren, um die „behördlich korrekte Arisierung der Geschäfte“ durchzuführen. Er wurde bereits 1942 im Vernichtungslager Auschwitz ermordet.

In der 3. Etage des Hauses Königsallee 46 lebte seit 1934 der jüdische Kaufmann Albert Schöndorff mit seiner Ehefrau Marie, nachdem ihm im Rahmen der „Arisierung“ ein Jahr zuvor durch eine feindliche Übernahme sein Lebenswerk genommen wurde. Er begründete 1890 mit Bruder



Albert Schöndorff (1870-1942) in seinem Vorstandszimmer

Hermann einen kleinen Schreinerbetrieb und stellte Möbel, Schlafzimmer und Holzbettgestelle her. In der Flinger Straße 28 hatten Albert und Hermann Schöndorff ein 100 m² großes Ladenausstattungs-geschäft. Entgegen den Angaben im Buch steht das Haus nicht mehr. 1986 war hier noch eine Woolworth-Filiale. Während der folgenden Jahre vergrößerten sie ihren Betrieb und statteten bald ganze Warenhäuser aus, z. B. die der Warenhauskette Leonhard Tietz AG. In den 1920er Jahren gründeten sie die Gebrüder Schöndorff AG und produzierten nach mehreren Zwischens-tandorten in der Königsberger Straße Nr.100 Eisenbahnwaggons und Straßenbahnen. Ihr Betrieb hatte sich damit von 100 m² auf 250.000 m² vergrößert. Allein das Holz- und Sperrholzlager bedeckte 30.000 m². Im September 1933 hat ein Bankenkonsortium (Commerzbank, Deutsche Bank und Dresdener Bank) alle Aktien aufgekauft, als neue Eigentümer den Generaldirektor Schöndorff entlassen und die Firma in Düsseldorf Waggonfabrik (DÜWAG) umbenannt. Später wurde sie mit der Waggonfabrik in Krefeld-Uerdin-gen zusammengelegt und produziert heute alles von der Niederflurstraßenbahn bis zum ICE. Ein Schätzchen in der Sammlung historischer Straßenbahnen im Depot Am Steinberg ist der DÜWAG-Triebwagen 2498, ein achtschiger Gelenktriebwagen (früher mit Speiseabteil), der in den



DÜWAG-Triebwagen 2498 von 1960



Foto (2): Jürgen Fuhrmeister

Oldie-Straßenbahn der Rheinbahn aus den Zwanzigern. Innenansicht

60er Jahren als Linie D nach Duisburg fuhr und seit 1997 Sonderfahrten fährt. Wir zeigen hier noch die Innenansicht eines Rheinbahn-Triebwagens aus den Zwanzigern mit pompöser Holztäfelung, der heute noch fährt.

Am 12. September 1942 wurden Albert Schöndorff und seine Frau Maria im niederländischen Exil von der Gestapo verhaftet und – wie im SPIEGEL 16/1998 in einem Beitrag zur 100-Jahr-Feier der DÜWAG berichtet wurde – in einem Typ jenes Güterwagens, den Schöndorff selbst produzieren ließ, nach Auschwitz deportiert. Das Ehepaar hat nicht überlebt. Im Gedenkbuch des Koblenzer Bundesarchivs für die Opfer der Verfolgung der Juden findet sich hinter seinem Namen der Eintrag: „Für tot erklärt – Auschwitz.“

Macht und Pracht. Die Düsseldorfer Königsallee im Nationalsozialismus
von Hildegard Jakobs, 100 Seiten,
Klappenbroschur, ISBN 978-3-7700-6025-2,
Droste Düsseldorf, August 2017,
€ 7,00 inkl. MwSt.

Termine im Bürgerhaus Salzmannbau

im Februar 2018

„Familienfrühstück“

Am Sonntag, den 4. Februar veranstalten das Bürgerhaus Salzmannbau und die AGB e. V. **ab 10.30 Uhr** das beliebte Familienfrühstück im Salzmannbau. Neben einem reichhaltigen Buffet, gibt es wie immer einen musikalischen Live-Auftritt. Familien mit Kindern sind herzlich willkommen, Kinderstühle und Spielmöglichkeiten sind vorhanden. Der Eintritt beträgt für Erwachsene 6 Euro und für Kinder ab 8 Jahre 3 Euro. Weitere Informationen und Reservierung von Plätzen montags bis freitags unter Telefon 0211 - 89 24 987.

„Tango-Salon“

Am Donnerstag, dem 8. Februar, findet im Bürgerhaus Salzmannbau von 18 - 22 Uhr wieder der beliebte „Tango-Salon“ im Salzmannbau statt. Unter Anleitung von Tanzlehrer Erwin Neander können Singles und Paare Tango-Argentino tanzen, tanzen lernen und neue Freunde finden. Tango-Argentino – Schritt für Schritt erlernen. Tanzlehrer Erwin Neander erklärt die wichtigsten Grundschriffe und einfache Figuren. Das Erlernte kann danach direkt im Tango Salon auf dem Tanzparkett ausprobiert werden.

Jung und Alt, Anfänger und fortgeschrittene Tänzer sind herzlich willkommen. Der Eintritt ist frei. Weitere Informationen montags bis freitags unter Telefon 0211 - 89 24 987 im Bürgerhaus oder unter Telefon 0211 - 698 50 35 bei Herrn Neander.

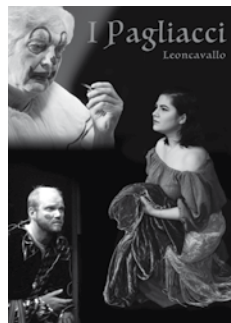
„Salsa Tanzparty“ mit Salsa flow

Am Freitag, dem 9. Februar, findet im Bürgerhaus Salzmannbau von 20 - 24 Uhr eine „Salsa-Tanzparty“ unter Leitung von Georges Bouazo und Anna Braun statt. Ein Höhepunkt an diesem Abend wird der Auftritt einer „Salsa Show Gruppe“ der Uni Düsseldorf sein.

Für wenig geübte Tänzerinnen und Tänzer gibt es um 20.30 Uhr einen kostenlosen Salsa-Schnupperkurs mit Anna und Georges. Alle, die Freude an Salsa Musik und am Tanzen haben, sind zur Party herzlich willkommen. Der Eintritt zur Party beträgt 5 Euro. Weitere Informationen unter Telefon 0211 - 89 24 987 im Bürgerhaus oder www.salsa-flow.de.

Konzert „I Pagliacci“ der Düsseldorf Lyric Opera in der Jazz Schmiede

Der im Frühjahr 2016 gegründete Verein „Düsseldorf Lyric Opera e. V.“ hat sich zum Ziel gesetzt jungen und aufstrebenden Musikern aus dem Bereich Oper, Operette und Musical eine Plattform für diverse Aktivitäten zu geben. Bei dem Konzert „Spotlight Special“ **am Mittwoch, den 21. Februar ab 19.30 Uhr** in der Jazz Schmiede präsentiert die Düsseldorf Lyric Opera neben Lieblingsstücken



Termine im Bürgerhaus Salzmannbau

aus der Opern- und Musicalwelt, als besonders Highlight die Oper „I Pagliacci“ von Ruggiero Leoncavallo.

In der Oper treten Maria Popa als Nedda, Peter Clemens als Canio, James Martin als Tonio, Thomas Huy als Silvio und Frank Schnitzler als Beppe auf.

Begleitet werden die Sängerinnen und Sänger von Meghan Behiel und Michael Charleton am Klavier, Linus Weber am Cello, sowie von Pamela Coats (Klarinette) mit ihrem Kammermusikensemble „VIVAZZA“. Der Eintritt beträgt 20 Euro. Reservierung unter www.jazz-schmiede.de, Hotline 0211 – 311 05 64 oder www.dlopera.com.

„Bilk singt Hits – Sing mit!“

Singen macht Freunde und ist gesund. Jeder, der gerne singt, ist zu diesem „Mit-Sing-Abend“ herzlich **am Freitag, den 23. Februar um 19 Uhr** ins Bürgerhaus Salzmannbau eingeladen. Der Eintritt ist frei.

Wir singen Lieder, Schlager und Hits aus aller Welt. Dabei sind keine Textkenntnisse erforderlich, da die Liedtexte an eine Wand projiziert werden.

Musikalisch begleitet wird der Abend von dem Pianisten und Chorleiter Michael Carleton.

Die Veranstaltung ist eine Kooperation vom Verein „Düsseldorf-aktiv-net e.V.“ und dem Bürgerhaus. Informationen unter www.duesseldorf-aktiv.net oder an der Infothek des Bürgerhauses unter 0211 – 89 24 987.

„Die Trockenblumen“ spielen das deutsch-türkische Kabarettprogramm „Fensterkissen zum Hof“

„Die Trockenblumen“ alias Hilde und Ayse sind nach all den Jahren Freundschaft endlich eine Familie geworden. Hildes Sohn Richard und Ayses Tochter Yasmina haben endlich geheiratet und Zwillinge bekommen.

Aber damit nicht genug! In Ayses Haus gehen seltsame Dinge vor sich. Eine neue Nachbarin knüpft Kontakt zu Ayse und beobachtet verdächtige Vorgänge im Hinterhof. Ist im Haus etwa ein Verbrechen geschehen?

Darüber hinaus geraten die beiden Freundinnen

auch immer wieder herrlich aneinander, wenn es um interkulturelle Themen, Verbrechensbekämpfung oder andere wichtige Fragen des Lebens geht.

Spaß und Spannung liegen in den Dialogen eng beieinander und bringen das Publikum zum Schmunzeln, zum Lachen oder auch zum Nachdenken.

Es spielen: Lilay Huser und Marcia Gologowsky **am Samstag, 24.02.2018 um 20 Uhr, Einlass ist ab 19.30 Uhr**. Der Eintritt beträgt 9 Euro, 5 Euro ermäßigt.

Die Veranstaltung ist eine Kooperation vom Verein KOM!MA e.V. und dem Bürgerhaus. Reservierung unter 0211 – 89 24 987 oder buer@komma-duesseldorf.de.



Termine im Bürgerhaus Salzmannbau

„The All American Classic Show“

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Aktive Alte in Bilk“ ist diesmal der amerikanische Musiker Rodney Moore am **Mittwoch, den 28. Februar um 15 Uhr** zu Gast auf der Bühne im Bürgerhaus.

Erleben Sie noch einmal die großen Stars der amerikanischen Musikgeschichte wie Dean Martin oder auch Frank Sinatra. In der „All American Classic Show“ erweckt der Sänger und Entertainer Rodney Moore die viele Klassiker der amerikanischen Musikgeschichte wieder zum Leben und präsentiert zeitlose Hits und Evergreens. Diese Show ist eine Hommage an die großartigen Künstler Amerikas und begeistert das Publikum mit unvergesslichen Melodien.

Die Veranstaltung ist eine Kooperation vom Seniorenrat, von KOMMA e.V., der AGB e.V. und dem Bürgerhaus. Der Eintritt ist frei. Der Zugang zum Saal im Erdgeschoss ist barrierefrei.



Das Bürgerhaus Salzmannbau, Himmelgeister Str. 107 h, ist erreichbar mit der Straßenbahnlinie 706 – Haltestelle „Am Steinberg“ und der Buslinie 835 – Haltestelle „Moorenstraße“.

KindersachenBörsen 2018



Bürgerhaus Salzmannbau



Samstag, 3. März	12.00 – 16.00 Uhr
Samstag, 7. April	12.00 – 16.00 Uhr
Samstag, 5. Mai	12.00 – 16.00 Uhr
Samstag, 2. Juni	12.00 – 16.00 Uhr
Samstag, 1. Sept.	12.00 – 16.00 Uhr
Samstag, 6. Okt.	12.00 – 16.00 Uhr

Eintritt frei, Café geöffnet

Anmeldung für Verkaufsstände:

Möglich ab Freitag, den 26. Januar, 10.00 Uhr im Bürgerhaus

Bürgerhaus Salzmannbau

Himmelgeister Str. 107 h, 40225 Düsseldorf
Tel.: 02 11/89 24 987

Aktion Gemeinwesen und Beratung e.V.

Himmelgeister Str. 107 h, 40225 Düsseldorf
Tel.: 02 11/9 05 22 22, www.die-agb.de

OPERN-SCHIFF 2018



Die ‚Düsseldorf Lyric Opera e. V.‘ – in Kooperation mit der Hermann-Harry-Schmitz-Societät e. V. – hat für den 16. Juni 2018 das beliebte Galerie-Schiff „Rheinprinzessin“ aus Bonn geordert. Mit an Bord: Internationale Künstlerinnen und Künstler der Düsseldorf Lyric Opera. Auf der 3-stündigen Rheinfahrt Richtung Zons und zurück wird ein kurzweiliges Programm mit Highlights aus der musikalischen Welt von Oper, Operette und Musical geboten.

Im letzten Jahr hat sich in Düsseldorf der „Düsseldorf Lyric Opera e. V.“ (DLO) gegründet. Die Initiative ist ein Zusammenschluss von klassisch ausgebildeten Düsseldorfern und internationalen Musikern und Gesangskünstlern. Ziel des Vereins ist es, talentierten jungen Musikern, hauptsächlich im Bereich des klassischen und des Jazz-Gesanges eine Plattform für diverse Aktivitäten zu bieten. Große Unterstützung hat der DLO im Bürgerhaus Salzmannbau mit seinem Leiter Armin Dunsen gefunden. Dort werden in regelmäßigen Abständen s. g. „Spotlight-Konzerte“ veranstaltet, u. a. auch in der dortigen Jazz-Schmiede.

Die Hermann-Harry-Schmitz-Societät mit ihrem Institut

im historischen Uhrenturm an der Grafenberger Allee findet die Aktivitäten dieses jungen Vereins spannend, die künstlerische Qualität ist vom Allerfeinsten und fühlt sich geradezu verpflichtet, diese Künstlerinitiative zu fördern bzw. zu befördern. Ganz im Sinne der Ziele der Hermann-Harry-Schmitz-Societät, groteske Kultur in Düsseldorf zu fördern – will heißen, kulturelle Initiativen, die sich abseits des s. g. Mainstream bilden oder im wahrsten Sinne des Wortes aus der Kulturgeschichte der Stadt herausgefallen sind, zu unterstützen.

So hat sich die Hermann-Harry-Schmitz-Societät für 2018 zu einer besonderen Kooperation mit der DLO entschlossen. In der Nachfolge der von einigen Mitgliedern der Societät organisierten legendären und überaus beliebten Literatur-Schiffe zum Bücherbummel, wird es am 16. Juni 2018 ein Opernschiff auf dem Rhein geben. So kommt 2018 – nach 4-jähriger Pause – das Literatur-Schiff zurück und hat dieses Mal



Musikliteratur an Bord. Düsseldorf wird 2018 nicht nur die „Oper am Rhein“, sondern auch eine „Oper auf dem Rhein“! haben.

Das Finanz-Konzept ist kostendeckend angelegt. Zuschüsse aus öffentlichen Kassen werden nicht in Anspruch genommen. Trotz der hohen Fix-Kosten von rd. € 6.500 (Schiffcharter/Gema, etc. / Stadtparkasse Düsseldorf und Stadtwerke Düsseldorf haben kleinere Zuschüsse zu den Drucksachen übernommen) sind die Preise für die „Schiffspassagen“ sehr moderat. Nicht zuletzt auch deshalb, weil die DLO ausschließlich aus den Einnahmeüberschüssen Honorare an die Mitwirkenden zahlen wird.

Die Veranstalter hoffen, dass diese schöne Tradition mit diesem neuen Angebot wiederbelebt wird. 50% der Karten bisher verkauft (Stand 09.11.2017). Die „Schiffsreise“ ist mit und ohne Mittagstisch buchbar:

Tickets € 35,00 + VVK/TK € 40,00

Tickets € 47,00 mit Mittagstisch + VVK/
keine TK

Vorverkauf (läuft bereits): Hollmann Presse GmbH, Schadow Arkaden, 40212 Düsseldorf, Tel. 0211-329191 und hermannharryschmitz42@gmail.com und www.DLOpera.com

OPERN-SCHIFF 2018

Exklusiv-Angebot für die „Bilker Heimatfreunde“

Im letzten Jahr hat sich in Düsseldorf der „Düsseldorf Lyric Opera e.V.“ (DLO) gegründet. Die Initiative ist ein Zusammenschluß von klassisch ausgebildeten Düsseldorfer und internationalen Musikern und Gesangskünstlern.

Wir, die Hermann-Harry-Schmitz-Societät finden die Aktivitäten dieses jungen Vereins so spannend, die künstlerische Qualität ist vom Allerfeinsten ..., wir meinen, dass diese Künstlerinitiative geradezu „förderungspflichtig“ ist. Warum also NUR eine ‚Oper am Rhein‘ und nicht auch eine ‚Oper auf dem Rhein‘? So haben wir uns für den **16. Juni 2018** zu einer besonderen Kooperation mit der DLO entschlossen und das beliebte Galerie-Schiff „Rheinprinzessin“ aus Bonn geordert.

Mit an Bord: Internationale Künstlerinnen und Künstler der Düsseldorf Lyric Opera. Auf der 3-stündigen Rheinfahrt Richtung Zons und zurück wird ein kurzweiliges Programm mit Highlights aus der musikalischen Welt von Oper, Operette und Musical geboten.

Die „Schiffspassage“ kostet im Vorverkauf € 35 / mit Mittagstisch € 47 jeweils zzgl. VVK-Gebühren.

Für die Mitglieder der **„Bilker Heimatfreunde e.V.“** ist ein Sonderkontingent von **30 Karten á € 30** (wenn Mittagstisch gewünscht wird - Roulade/Bohnen-gemüse/Kartoffeln oder vegetarischer Brätling mit den gleichen Beilagen-) á € 42 (Vorverkaufsgebühren inklusive) **bis zum 31. März 2018** reserviert. Bestellungen - Stichwort „Bilker Heimatfreunde“ per E-Mail hermannharryschmitz42@gmail.com oder per Post an die HERMANN-HARRY-SCHMITZ-SOCIETÄT, Grafenberger Allee 300/UHRENTURM(!), 40237 Düsseldorf.

Die Zusendung (Portokosten € 1) der Karten erfolgt per Rechnung.



Was kann uns der Pferdekopf über der Toreinfahrt Brunnenstraße 27 sagen?

Von Dieter Pothmann

Siehe „Bilker Sternwarte“ 4/2017, Seiten 73-78 und 5/2017, Seiten 105-107 „Was die Bilker Pferdetränke mit dem Bilker Bahnhof und der Papierfabrik Julius Schulte Söhne verbindet“ und „Wanderung der Sandsteinsäulen“.

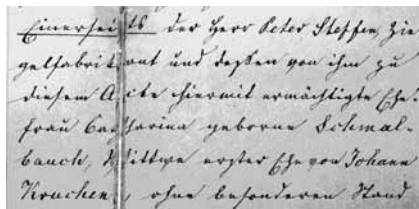
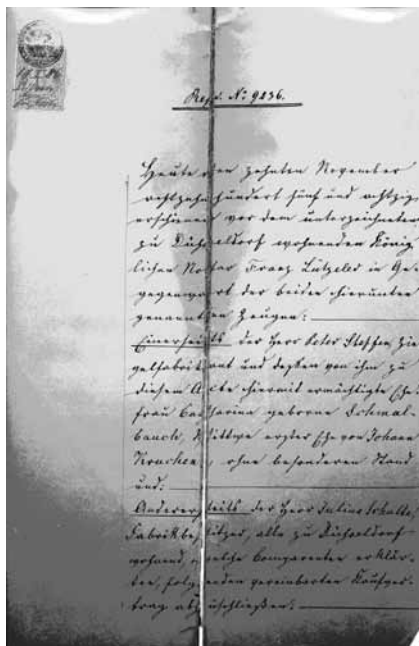


Bei meinen Recherchen zur Bilker Pferdetränke stieß ich auf ein Schriftstück, welches Walter Picard zum 100-jährigen Gründungstag der Papierfabrik Julius Schulte Söhne über seinen beruflichen Lebensweg verfasst hat. Darin erwähnte er auch einiges aus der Zeit der Firmengründung und aus seinen ersten Jahren bei Julius Schulte Söhne – Walter Picard war von 1930 bis 1970 dort tätig, seit 1940 als Prokurist für den Verkauf.



Foto: Karl-Heinz Küppers

Bereits vor der 1886 erfolgten Firmengründung, nämlich am 10.11.1885, hatte mein Urgroßvater Julius Schulte vom Ziegelfabrikanten Peter Steffen einen Hektar einundzwanzig ar sechzig m² Ackerland an der Fruchtstraße in Unterbilke gekauft; das sind 12.160 m² oder etwa 60% des heutigen Betriebsgeländes. Dabei handelte Peter Steffen auch in Vollmacht seiner Ehefrau Catharina geborene Schmalbauch, Witwe erster Ehe von Johann Kruchen.



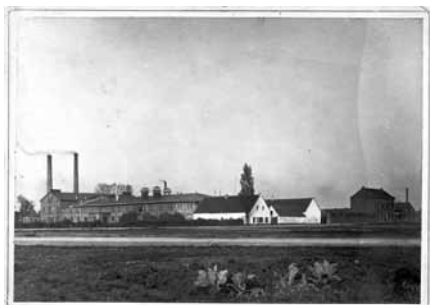
Fotos (3): Dieter Pothmann

Bestätigt wird dieser Kauf durch die Eintragungen in den Adressbüchern der Oberbürgermeisterei Düsseldorf. Das die bis zum 1. November 1885 angefallenen Daten enthaltende Adressbuch von 1886 gibt für die Fruchtstraße Nr.28 Kruchen und Nr.36 Steffen als Eigentümer an. Die Nummern 30 bis 34 sind als unbebaut bezeichnet. Im Adressbuch von 1889 ist für beide Nummern 28 und 36 Julius Schulte als Eigentümer genannt; die Papierfabrik wird

unter der Nummer 28 geführt. Damit ist der Kauf auch in Adressbüchern bestätigt.

Nun zitiere ich aus Walter Picards beruflichem Lebensweg, in dem man eine andere, nur auf mündlicher Überlieferung beruhende Version dieses Geländekaufs findet: „... Aus dem Bild ... ist gut ersichtlich, dass ... die Fabrik ins freie Feld gebaut wurde. ... Düsseldorf hörte am

Foto: Dieter Pothmann



1914 Ansicht von der Himmelgeisterstraße

Bahndamm Bilk auf.“ (Anmerkung: Der Bahndamm und auch der Balker Bahnhof wurden erst kurz nach der Firmengründung errichtet). Das weiße Gehöft hatte die Hausnummer 28. Es wurde nach der Zerstörung im Zweiten Weltkrieg nicht wieder aufgebaut, da es teilweise vor der Fluchtlinie stand. Das graue Haus rechts mit der Hausnummer 36 wurde nach dem Krieg für Büro Zwecke und Werkwohnungen wieder hergerichtet.

„Ein alter Düsseldorfer hat mir mal erzählt, auf der Brunnenstraße hinter dem Bahndamm hätten nur einige wenige Häuser gestanden, und das seien die Quartiere von leichten Mädchen gewesen. Die beiden Häuser auf dem Bild waren die Wohnhäuser von Schmalscheidts Bauernhof und links daneben die Stallungen. ... Ich schließe daraus, dass der Gründer Julius Schulte den Grund und Boden vom Bauer Schmalscheidt gekauft hat. Dieser baute sich wohl vom Geld ein dreistöckiges Wohnhaus auf der Brunnenstraße, welches noch steht. Die Tordurchfahrt ist mit einem Pferdekopf geschmückt zum Zeichen, dass sich hier eine Speditionsfirma etabliert hat mit Pferden,

denn Autos gab es ja noch nicht. So war die Firma Schmalscheidt unser Hofspediteur. Die alten Schmalscheidts habe ich nicht kennen gelernt. Sie waren wohl schon gestorben, als ich zu Julius Schulte Söhne kam. Aber deren Kinder, den Fritz und das Nettchen. Diese war die Seele des Geschäftes und sorgte energisch für die Organisation und den reibungslosen Ablauf. ... Von ihrem Bruder Fritz habe ich kaum mal ein Wort gehört. Er gehörte zu seinen beiden Pferden, die unsere Pappes auf Rollwagen zum Bahnhof Bilk brachten, wo sie von zwei Arbeitern in die Waggonen verladen wurden, ... Ich glaube, dass der Fritz mit seinen beiden braven Pferden nie weiter als zwischen Julius Schulte Söhne und Balker Bahnhof gekommen ist. Nettchen war ein Balker Original. ... Sie hielt ihren etwas phlegmatischen Bruder auf Trab. ... Das Schreiben war offenbar nicht ihre Stärke. Wenn es sein musste, kam sie schon mal zu mir mit der Bitte: Können sie mir nit emal son Schreibes aufsetzen?“



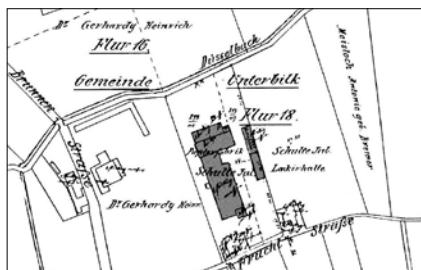
Foto: Karl-Heinz Küppers

Soweit das Zitat aus Walter Picards Bericht. Das Schmalscheidt'sche Haus hat den 2. Weltkrieg überstanden. Das eingefügte Bild fotografierte Karl-Heinz Küpper vor nicht allzu langer Zeit. Es zeigt über der Toreinfahrt den Pferdekopf, wie von Herrn Picard erwähnt.

Ich komme auf den eingangs erwähnten Kaufvertrag vom 10.11.1885 zurück. In ihm ist das Kaufgrundstück, wie folgt, be-

fruchtstraß, begrenzt vorne von
der Fruchtsstraß, nördlich von Meis-
loch, und nördlich von Fruchtsstraß
nach nördlich und hinten von
Fruchtsstraß.

schrieben: „... begrenzt vorne von der Fruchtstraße, einerseits von Meisloch, andererseits von Eigenthum der Verkäufer und hinten vom Düsseldorf“. Im erst 1886 angefertigten Lageplan befindet sich der Name Meisloch östlich des Schultegrundstücks. Allerdings taucht der Verkäufername nicht auf; Julius Schulte hatte also inzwischen von seinem in Artikel 7 des Kaufvertrages vom 10.11.1885 beschriebenen Recht Gebrauch gemacht, das nach dem Verkauf noch bei den Verkäufern verbliebene Grundstück (45 ar 50 m²) bis März 1886 hinzu zu kaufen. Die Gesamtgröße betrug nun 1 ha 67 ar 10 m² = 16.710 m².



Fruchtsstraße.
IV. Polizeibezirk.
Von dem Zusammenstoß der
Brunnen- und Himmelgeister-
straße nach dem Stoffeler Weg
Nur eine Seite ausgebaut.
28 (Schulte, Julius, Ca-
valleriestraße 29 E.)
Steinbach, Joh., Tagl.
Papierfabrik von Julius
Schulte.
Runge, Frz., Buchhalter
Schmalfeldt, Anton,
Fuhrunternehmer.
Schölgen, Joh., Portier
u. Gärtner.
36 (Schulte, Julius, Ca-
valleriestraße 29 E.)

In den Adress-
büchern von
1889 und von
1890 ist für die
Hausnummer
Fruchtsstr. 28 ne-
ben der Papierfabrik von Julius
Schulte auch
Schmalfeldt,
Anton, Fuhrun-
ternehmer, ange-
führt. Anton
Schmalfeldt
konnte das zur

Papierfabrik gehörende Anwesen also nutzen, obwohl der Produktionsbetrieb bereits am 1. Februar 1887 aufgenommen worden war. Da die mündliche Überlieferung sehr dicht war, ist anzunehmen, dass Anton Schmalfeldt auch seinen Fuhrbetrieb dort hatte.

Die Universitäts-Bibliothek hat die Adressbücher der hier interessierenden Zeit digitalisiert und ins Netz gestellt. An deren Hand versuchte ich, herauszufinden, wo die Schmalfeldt's herkommen.

- Adressbuch 1890: Schmalfeldt,
Anton, Fuhrunternehmer, Fruchtsstr. 28

- Adressbuch 1886: Schmalfeldt, A.,
Fuhrm., Klosterstr. 113

- Adressbuch 1884: Schmalfeldt, A.,
Fuhrm., Erkrather Str. 19

Außerdem findet man zum Beispiel für
1886 unter Schmalfeldt, Fuhrm.:

- Frdr, Ellerstr. 97; Jakob, Ellerstr. 97;
Johann, Lindenstr. 50

Das Adressbuch von 1886 weist zur Fruchtsstraße noch keinen Schmalfeldt auf.

Bei Schmalfeldt's handelt es sich augenscheinlich um eine große Fuhrmannsfamilie. Was den Anton Schmalfeldt nach Bilk und in die Fruchtsstraße gezogen hat, geht nicht aus den Adressen hervor. Man kann aber vermuten, dass der Bilker Bahnhof, insbesondere dessen Güterbahnhof, der Grund dazu war. Wie dessen Lage

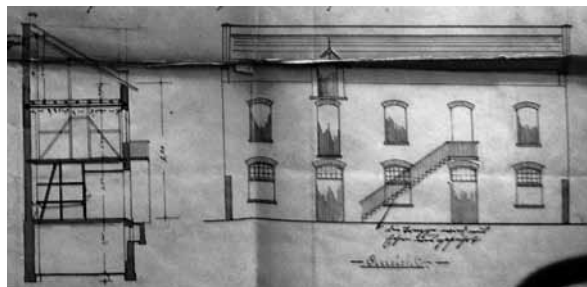


Fotos (2): Dieter Pothmann

[illegible]

In den 1930er Jahren neigte sich das Zeitalter der Pferdefuhrwerke seinem Ende zu. Auch die Papierfabrik schaffte sich für den Transport der Rollwagen zum Bahnhof einen Traktor an. Diese Entwicklung setzte sich nach dem 2. Weltkrieg verstärkt fort: Die Waren wurden von Lastkraftwagen direkt, das heißt ohne sie umzuladen, vom Erzeuger zum Kunden transportiert. Jetzt erinnern nur noch der Platz der Bilker Pferdetränke und das ehemals Schmalscheidt'sche Haus an die noch autolose Zeit des ausgehenden 19. und des anfangenden 20. Jahrhunderts sowie an ein kleines Stück Bilker Stadtteil-Geschichte.

Leider droht dem Schmalscheidt'schen Haus der Abriss (Rheinische Post vom 26.09.2017, Lokalseite D6 Düsseldorf). Es ist den Politikern des Stadtbezirks 3 nicht gelungen, das Haus unter Denkmalschutz zu stellen, da der Denkmalschutzbehörde der lokalhistorische Bezug dazu nicht ausreicht (RP vom 07.12.2017, S.D6).“



Schützengesellschaft Bilker Heimatfreunde

Schützentermine für Januar und Februar 2018:

Montag, 08. Januar 2018	Monatsversammlung um 19.30 Uhr im Lokal Försterhaus, Stoffeler Damm
Montag, 15. Januar 2018	Übungsschießen in der Goldenen Mösche ab 19 Uhr, Schützenplatz
Sonntag, 21. Januar 2018	Kirchgang mit anschließendem Titularfest im Pfarrsaal Friedenskirche 11.00 Uhr
Montag, 05. Februar 2018	Monatsversammlung um 19.30 Uhr Försterhaus, Stoffeler Damm
Montag, 12. Februar 2018	Rosenmontag am Kirchplatz ab 11.11 Uhr
Montag, 19. Februar 2018	Schießen in der Goldenen Mösche ab 19 Uhr, Schützenplatz

*Wer Interesse an einer Mitgliedschaft (Passiv/Aktiv) in der Schützengesellschaft Bilker Heimatfreunde hat, wendet sich zwecks Information bitte an den
1. Hauptmann Michael v. Locquinghien, Telefon 0211 / 344253.*

**Terminhinweis: Die Bilker
Schützen feiern ihr Titularfest
am 21. Januar 2018.**

Kultur vor der Tür auf dem Suitbertusplatz / Netzwerk Bilk

Termine im Januar 2018

Mittwoch, 03.01.18 um 14.30 Uhr
Netzwerk-Café

Dienstag, 09.01.18 um 16.30 Uhr Ge-
meinsam Singen auf dem Suitbertus-
platz, bei Regen im zentrum plus Bilk

Ansprechpartnerin ist Anne Mommertz
Tel: 0211 9216068, E-Mail: amom-
mertz@gmx.de (Caritas-Netzwerk Bilk)

Kontakt zentrum plus: Nana Buadze,
Tel: 0211 6504176, E-Mail: nana.buad-
ze@caritas-duesseldorf.de

FIGARO Bilker Allee 74 - 40219 DÜSSELDORF
0211 30 89 52 - www.figaro-hair.de

FIGARO



Frisuren
zeigen wer Du bist!
Coole Männerfrisuren bei uns!

Fegefeuer zwischen Kö und Rhein

Von der heilen Welt zwischen Main und Wein ins Trümmerland am Rhein

Von Günther Hennecke

Vom Main an den Rhein, von einem Dorf ins andere. Doch dazwischen lagen Welten. Escherndorf – das war das verlassene Paradies für drei Jahre. War danach Düsseldorf die Hölle? Nichts davon. Selbst das seinerzeit für Katholiken noch verbindlich existierende „Fegefeuer“ brannte uns nicht sehr unter den Nägeln. Ein ganz anderer „Spielplatz“ erwartete uns freilich zwischen Trümmerbergen, phantastisch verbogenen Stahlträgern und gefährlich dräuenden Mauer-Resten. Es roch noch, wenn ich meiner Nase und der Erinnerung glauben darf, nach Phosphor- und Brandbomben. In der Luft lag noch ein Hauch von dem, was sich nach den ersten Bombenangriffen 1942 in meine damals erst fünfjährige Nase gegraben hatte. Und die Ruinen in der Martinstraße in Bilk waren ein Rest der Welt, die wir im selben Jahr, wenn auch leicht angekratzt, verlassen hatten. Richtung Escherndorf.

Wohnungsnot zerriss die Familie

Doch der Reihe nach. Ich muss neun Jahre alt gewesen sein, als wir durch die zerstörte Stadt fuhren. Die Idylle am Main

war Geschichte, die „neue Welt“ unbekannt und geheimnisvoll. Sie weckte Neugier und Ängste zugleich. Dass die Neugier die Oberhand behielt, war ein Glücksfall – und bereicherte das Leben eines neunjährigen Jungen mit völlig neuen Erfahrungen.

Dabei fing alles sehr ungewöhnlich – und sehr kalt an. Meine Mutter zog mit meiner Schwester, noch während des Krieges, 1944, in Volkach geboren und gerade mal zwei Jahre alt, in die Zwei-Zimmer-Wohnung ihrer Eltern in der Martinstraße 42 im Vorort Bilk, der übrigens älter ist als Düsseldorf. Hinter dem Haus, nur durch eine breite, auch für Autos geeignete Durchfahrt und über einen kleinen Vorhof zu erreichen, gab's eine Brotfabrik. Sollte der geneigte Leser nun glauben, dass diese Tatsache auch Brot in die Familie Frenkel, also in die meiner Mutter im „Vorderhaus“ geschwemmt hätte, muss ich ihn enttäuschen. Dazu aber etwas später eine ganz andere Geschichte.

Brot für den Ministerpräsidenten im dunklen Hinterhof

Oder doch schon jetzt? Natürlich hat der kleine Günther das selbst nicht bewusst mitbekommen. Aber seine Eltern und Großeltern. Die konnten nämlich erleben, dass Karl Arnold, nach der ersten Landtagswahl im April 1947 CDU-Ministerpräsident des von den Engländern neu geschaffenen Un-Landes Nordrhein-Westfalen, nicht selten Brotlaibe im „Hinterhaus“ in Empfang nehmen durfte. Und zwar zu Zeiten, deren abendliche Dunkelheit das geheime Treiben wohl nicht so bekannt werden lassen sollte. Das „Vorderhaus“ hatte es schwerer, das „täglich“ Brot“ in ausreichender Menge zu bekommen.



Foto: privat

Unser Autor, Günther Hennecke, heute

Schließlich gab's noch keine starke D-Mark – und der Schwarzmarkt boomte. So ist das eben mit der Gleichheit des Volkes und seiner politischen Vertreter.

Mein Opa – ein Kämpfertyp

Doch zurück zum Alltag der Hennekes. Meine Mutter und Schwester lebten also bei ihren Eltern, den Frenkels. Sie erinnern sich? Oma war mit uns in Escherndorf, Opa war der bewundernswerte Mann, den es schon mal aus der Düsseldorfer Trümmervelt in die Escherndorfer Land-Idylle verschlug. Mit dem Fahrrad, wohlgemerkt! Es ging die Mär – oder war es gar die Wahrheit? –, dass „Frenkels Willem“, wie er im Rheinland hieß, das Haus in der Martinstraße mal vorm Niederbrennen gerettet hat. Sollte sie nicht stimmen: Die Geschichte würde zu ihm passen. Er war so'n Kämpfertyp. Schließlich ist er sogar 95 geworden. Und das mit und nach zwei Weltkriegen und zweimaliger Hungerzeit. Er starb, als Christian, sein Enkel und mein Sohn, fünf war. Das war 1976. Die Frauen des Hauses Hennecke waren also bei Frenkels untergebracht. Übrigens in einer Zweizimmer-Wohnung, die man zudem, wenn man mal „musste“, verlassen musste. Das Klo befand sich auf der Zwischenetage.

Papa und Sohn am Rande der Stadt – in Benrath

Da hatten wir es, mein Vater und ich, doch „wesentlich besser“. Wir lebten auf dem „Land“, in der Brockenstraße 30 in Düsseldorfs südlichstem Vorort, in Benrath. Es war – und ist noch – die letzte Straße vor der Stadtgrenze zu Hil- den. Und, was ich immer wieder lustig fand: Diese Grenze

ging quer durch den Garten. So quer, dass die Grundsteuer an zwei Gemeinden ging. Zum Haus, Eigentum der Hennekes, gehörte ein Garten, direkt am Wald. Einst hatte es hier, wie ein Foto mit „Oma Benrath“ – so hieß sie bei uns – meiner Mutter und mir aus sonnigen Vorkriegstagen be- weist, auch Hühner gegeben. Übrig geblie- ben war freilich nur eine Katze.

Eiseskälte im Winter 1945/46 unter Omas Plumeau

Die kurze Zeit im Haus Brockenstraße 30, alles andere als eine Luxusherberge, hat sich vor allem deswegen tief in mein Gedächtnis eingegraben, weil jener Win- ter, 1945/46, einer der kältesten des Jahr- hunderts war. Und das sollte ich auch zu spüren bekommen: Im Schlafzimmer, zur Straße hin, ohne eine mögliche wärme- spendende Verbindung mit anderen Räu- men, schlief ich mit Oma in einem Dop- pelbett. Unter einer Pendeluhr, die heute noch in meinem Arbeitszimmer in Köln- Sülz ihr Zeit-Werk tut. Sie hat diesen Win- ter überlebt. Einen Winter übrigens, in dem zahllose Menschen im Nachkriegs- Deutschland erfroren und verhungert sind. Und das mit „freundlicher Unterstützung“ der „Siegermächte“, die in jenen tödlichen Eistagen nachweislich hilfsbereiten Iren

Seit 1925 bürgen wir für Qualität

FRIEDHOFSGÄRTNEREI

Theo Kleis GmbH



*Grabneuanlagen • Grabpflege mit Wechselbepflanzung
Dauergrabpflege mit Gärtnergarantie • auf dem Nord-,
Süd-, Unterrather- und Heerdtter Friedhof • Trauer-
floristik (Lieferung zu allen Düsseldorfer Friedhöfen)*

Südfriedhof

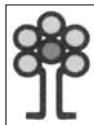
Am Südfriedhof 20
40221 Düsseldorf
Telefon 0211/15 33 32
Telefax 0211/8763 00 40

E-mail: KleisGmbH@aol.com

Heerdtter Friedhof

Schiess Straße 19
40549 Düsseldorf
Telefon 0211/504 71 71

Internet: www.Grabpflege-Kleis.de



Bestattungen

Ulrich Ueberacher



Menschlichkeit ist unsere Stärke
Persönlich, kompetent und zuverlässig.

Germaniastraße 2
40223 DÜSSELDORF-BILK

Tag und Nacht erreichbar
0211 - 303 22 50

Mitglied im Bestatterverband
Nordrhein-Westfalen e.V.

www.bestattungen-ueberacher.de

und Schweizern untersagt haben, lebensrettende Hilfssendungen nach Deutschland zu schicken.

Im Sommer 1945 hatten die „Befreier“ übrigens gemeinsam entschieden, den Lebensstandard in Deutschland „niedrig zu halten“. Was das im Jahrhundertwinter hieß? Der Britische Feldherr Montgomery etwa hielt 1.000 Kalorien am Tag für genug. Tatsächlich gab es kaum 900 zum Überleben. Wenn man weiß, dass im „normalen Leben“ 2.500 für notwendig erachtet werden: Gratulation für diese Mentalität im christlich-demokratischen Abendland.

Leicht bekleidete Engel tanzen Ringelreihen

Doch zurück zu mir, zu Omas Bett und der Kälte. Kein auch nur sparsam wärmender Ofen war in diesem Raum, von einer Heizung ganz zu schweigen. Die Plumeaus, daran erinnere ich mich gut, waren riesig und dick. Aber die Kälte wohl noch riesiger. Ich kann mich nur an Frie-

ren erinnern. Daran konnten auch die Engel nichts ändern, die, auf einem zart pastelligen Bild über den Betten und neben der Pendeluhr, Ringelreihen spielten. In zarten dünnen Sommer-Kleidchen. Wie das bei Engelchen dieser Art eben üblich ist. Kitsch ist gegen diese Darstellung große Kunst. Auch das Engel-Bild hat freilich, wie ich, die Kälte überlebt, muss sich heutzutage freilich mit einem Abstellplatz im Keller begnügen. Man trennt sich eben ungern von Leidens-„Genossen“.

Frühe Rückkehr war ein Segen

Doch zurück zur Sachlichkeit dieser Wochen und Monate, in denen die Familie „aufgeteilt“ war. „Schuld“ daran trug mein Vater, der – übrigens völlig zu Recht, wie sich für viele „Evakuierte“ später noch erweisen sollte – die möglichst schnelle Rückkehr nach Düsseldorf auf seine Fahnen geschrieben hatte. Weil Wohnungen in den großen Städten am Rhein fehlten, schafften es viele evakuierte Familien nämlich erst nach Jahren, nach Hause zurückzukehren. Für uns waren sie, Gott sei Dank, vorhanden. Übrigens auch in Benrath mit dem Klo auf der Halbetage, also außerhalb der Wohnung.

Wenn Care-Pakete zum Kotzen reizen

Was in Benrath speziell noch auf mich wartete, war die Schule. Es war die Volksschule an der Einsiedelstraße, die ich in recht unangenehmer Erinnerung habe. Gottseidank war ich dort nicht lange – immerhin habe ich dort aber mein erstes Düsseldorfer Zeugnis bekommen –, obwohl mich einige Monate später an der Volksschule (hinter einem Bunker) an der Aachener Straße dasselbe Problem verfolgte: Es gab „Schulspeisung“, die wohl, wenn ich mich richtig erinnere, amerikanischen „Care“-Ursprungs war. Dass ich, pardon, die in den Pausen ausgegebene Suppe sehr oft, und das im wahrsten Wortsinne, „zum Kotzen“ fand, lag freilich nicht an den spendenden Amis, sondern an den Küchen-Chefs der Schulen, die offenbar zu

faul oder nicht in der Lage waren, das Suppenmaterial ordentlich zu behandeln und für mich genießbar zu machen.

Erbsensuppe aus dicken Mehlklumpen

In unsere „Henkelmänner“, noch aus Kriegs- und Nachkriegsbeständen erhalten, bekamen wir, so erinnere ich mich sehr lebhaft, oft Erbsensuppe. Was prächtig geschmeckt hätte, wären die Erbsen noch erkennbar Erbsen gewesen. Doch sie waren zu Pulver zerstäubt. Der, während der Zubereitung und des Kochens nicht richtig verrührt, neigte zu Klumpen und sorgte für ekelhaft schmeckende „Knubbel“. Es war für mich wirklich so zum Kotzen, dass ich einen großen Teil dieser Suppe „verschwinden“ ließ. Das war nicht einfach, schließlich musste meine Abneigung als eine Missachtung der Hilfe verstanden werden, die uns die Amis boten. Doch ich konnte einfach nicht anders. Haben Sie schon mal ein nicht verrührtes Erbsen-Pulver in Form einer pflaumengroßen Kugel essen müssen. Ich war doch kein Kugeln vor sich her rollender Mistkäfer!

Ein Garten voller Mangold

Es war nur eine kurze Winter-Zeit in der Brockenstraße in Benrath. Aber eine Zeit, die sich mir eingeprägt hat. Oma und Opa hatten nämlich, hinterm Haus und bis zum nahen Waldesrand, auch einen Garten. An einige Obstbäume erinnere ich mich, an einen Geräteschuppen und zahlreiche, fein gezogene Gemüsebeete. Kartoffeln waren dabei, Salat sowieso. Ein Paradies inmitten des Mangels. So empfand ich es jedenfalls. Weshalb ich mich aber besonders an Mangold erinnere, weiß ich noch sehr gut. Den durften wir nicht nur nutzen und ernten, er besaß auch die faszinierende Fähigkeit, immer frisch nachzuwachsen. Komisch, dass dieses Gemüse fast völlig aus dem allgemeinen Bewusstsein verschwunden ist. Immerhin hatten wir, hatten die Hennekes der zweiten und, mit mir, dritten Nach-Oma-Benrath-Generation Zugriff auf das grüne Gemüse. Man denke: Es waren die

Neues Jahr, *neues Grün!*



Fleher Straße 121
40223 Düsseldorf
Tel.: 0211 9304528

**Bilker
Gartencenter**

Hier blüht das Leben!

großen Hungerjahre im zeretzten Deutschland. Mit Lebensmittelkarten und Rationen, die selten genug ausreichten, den Hunger zu stillen. Steil aufwärts ging es schließlich erst mit der Währungsreform 1948, als die D-Mark wie Phönix aus der Asche der Reichsmark stieg.

Rhabarber und Stachelbeeren waren mein Reich

Ich selbst war – und darauf war ich sehr stolz – „Besitzer“ eines Stachelbeer-Strauches und hoch wachsenden Rhabarbers im hinteren Teil des spitz zulaufenden Gartens. Soweit ich mich erinnere, hat sich Klein-Günther liebevoll um diese Schätze gekümmert. Man schrieb immer noch 1946, und ich war noch keine zehn Jahre alt.

Wiedervereinigung der Familie Hennecke

Es muss im Sommer oder Herbst desselben Jahres gewesen sein, als die Familie Hennecke „wiedervereinigt“ wurde. Das Quartett bezog eine Wohnung in dem

Haus, in dem meine andere Oma mit Opa bereits seit langem wohnte, und wo Mama und Gisela untergeschlüpft waren. Sogar auf derselben, der 2. Etage. Zwei Zimmer waren es, eins fürs Schlafen, ein zweites für alles andere – fürs Kochen, Essen, Waschen, Baden. Das war's auch schon. Mit dem bereits erwähnten Klo auf der Halbetage.

Es war eng, aber es war ein gemeinsames Zuhause – nach langen Jahren des Krieges und der Trennung. Und draußen, rund um die Martinstraße, war Abenteuer-Land. Die Trümmer-Häuser wurden zum neuen Spiele-Paradies. Über frei schwebende Eisenträger balancieren, Mauerkronen erklettern, Keller-Hohlräume erkunden: Das waren für uns Pänz Welten voller Ungewissheit. Und wenn der Unterricht in der Volksschule im „zufriedenen Süden“ – so besangen die Bilker ihre Lage im Süden der Düsseldorfer Friedrichstadt – beendet war, wurde diese Welt unser Spielplatz. Stundenlang. Keiner schien sich Sorgen um unseren Verbleib zu machen, bis um sieben Uhr abends Schluss war mit dem Trümmer-Spaß.

Jagd auf Stachelditzkes in der Düssel

Außer Trümmern und ihrer Faszination galt unsere Neugier einer ganz besonderen

Art von kleinen Fischchen in der nahen Düssel. Da, wo sie noch sichtbar verlief und nicht auf ihrem Weg zum Rhein unter Häuser abtauchte. Stachelditzkes hießen sie bei uns, kleinen Sardellen gleich. Gefangen wurden sie, ein bisschen geärgert und wieder ins Wasser geworfen.

Escherndorf versank in der Vergangenheit

War Escherndorf schon vergessen? Sicher nicht, aber das größere Dorf am Rhein hatte mich ganz in Besitz genommen. Ein riesiger Tonkrug vom Main erinnerte mich freilich immer wieder mal an Franken: Er war nämlich, sicher von Schliermanns und der jüngeren Freundin meiner Mutter, Mariechen Schliermann, unseren Nachbarn in Escherndorf, mit Schweineschmalz bis an den Rand gefüllt, mit uns in Düsseldorf gelandet. So groß er auch war – er verlor recht schnell sein nahrhaftes und kostbares Innenleben. Meine Mutter verteilte offenbar mehr vom Inhalt und auch großzügiger als für uns Hennekes gut war.

Die Stoppel-Jagd auf die letzten Kartoffeln

Aber auch für die Heimkehrer aus Franken wurde das Leben härter und grimmiger. Um sechs Uhr morgens mit zahlreichen Menschen vorm Laden darauf warten, dass der Bäcker öffnete, der freilich auch nicht mehr – auf Lebensmittel-Marken! – auszugeben hatte als ein Pfund Brot, nicht selten aus Mais. Auch daran kann sich der seinerzeit immer noch „kleine Günther“ erinnern.

Viel spannender als die Jagd nach dem gelblichen Brotfladen waren freilich die Abenteuer auf „Stoppel-Tour“. Sie begann in völlig überfüllten und maroden Zügen, die von Bilk aus ins

BESTATTUNGEN
Scheuven's SEIT 1968

Tag- und Nachruf 0211-211014

„Raum der Stille“
 Gumbertstraße 141
 Abschied nehmen, wenn Ihnen danach ist.

„Raum des Abschieds“
 Am Krahnap 11
 Trauerfeiern zeitlich unabhängig gestalten.

Unsere Beratungsbüros finden Sie in:
 Eller · Benrath · Bilk · Gerresheim
 Unterbach · Vennhausen · Flingern

Postanschrift:
 Gumbertstraße 141
 40229 Düsseldorf

Selbstverständlich kommen wir auch ohne Mehrkosten zu Ihnen nach Hause.

Linksrheinische führen. Frauen waren es vor allem – die Männer waren, soweit sie überhaupt schon aus Gefangenschaft zurück gekommen waren, in ihrem Brotberuf tätig –, die Frauen also waren es, die für ein bisschen mehr als auf Lebensmittellkarten zu bekommen war, auf die Felder zwischen Neuss und Kleinenbroich zogen, um auf den bereits abgeernteten Kartoffelfeldern noch letzte Knollen zu finden. Die verschwanden in Säcken, um in den ausgehungerten Haushalten für einige Kalorien mehr als offiziell vorgesehen sorgen. Spannend genug war die Bummelbahn-Rückfahrt, standen die Menschen doch oft genug auf den Einsteige-Stufen außerhalb der hoffnungslos überfüllten Wagons, nicht selten sogar auf den Puffern.

Mit Schlitten auf Straßenbahn-Puffern in den Aaper Wald

Auf ihnen ging's – nun freilich auf den Puffern am Schluss der Straßenbahnen, die damals meist drei Wagen hatten – im Winter mit Schlitten in den Aaper Wald nach Grafenberg. Immerhin sechs Kilometer entfernt von den heimatlichen Gefilden Bilks. Jubelnd ging es dort vom oberen Ende der Fahnenburgstraße in rasender Fahrt hinunter ins „Tal“.

Es waren, trotz aller Sorgen und Kämpfe der Erwachsenen, von denen wir kaum eine Ahnung hatten, unbeschwerte Zeiten. Mein Vater, nicht selten sieben Tage in der Woche beruflich eingespannt, baute mit mir gleichwohl im Herbst einen Drachen. Kunstfertig musste er sein, „ruhig in der Luft stehen“, wofür die lange ausgeklügelte Länge des Schwanzes wichtig war. Es war die Zeit, als die heute vom Verkehr völlig überfluteten Straßen noch auto- und menschenleer waren. Platz musste zum Drachensteigen da sein. Und davon war mehr als genug, etwa auf dem Südring und der Völklinger Straße, vorhanden. Heute undenkbar. Unser Glück war freilich damals: Die Südbrücke, die Rheinbrücke nach Neuss lag noch ge-

weru

Fenster und Türen fürs Leben



30%
Nesthäkchen

10%
Diva

60%
Hausbesetzer

100 % Genau mein Fenster

Die Zukunft gehört den Multitalenten: AFINO von Weru. Entdecken Sie die neue konfigurierbare Premiumqualität beim Weru-Fachbetrieb:



Franke & Borucki GmbH
Markisen + Vordächer

Fürstenwall 61
 40219 Düsseldorf
 Telefon (02 11) 30 60 88
 Telefax (02 11) 39 37 64

sprengt in den Fluten, die dahin führenden Straßen waren deswegen frei von jedem Verkehr.

So waren selbst die katastrophalen Zustände nach dem Kriege für uns Kinder ein Paradies. Immer wieder Neues erleben, frei sein von „Pass auf!“-Ermahnungen, dafür vom Vertrauen der Eltern getragen – es hätte nicht schöner sein können.

Als wir Kinder mit der Reichsmark spielten

Ja, wir spielten tatsächlich mit und um Geld. Schließlich war die Reichsmark nichts wert. Ich werde die Ecke Martinstraße/ Germaniastraße schon deswegen nie vergessen, weil sie Treffpunkt der „Spieler“ war. Zwei Spielfassungen gab's. Die eine war, ich nenne sie mal so, die „Haufenvariante“. Dazu legten alle Mitspieler die gleiche Zahl Münzen auf einen Haufen, alle mit „Adler“ oder „Zahl“ nach oben. Wer nun mit einer Wurf-Münze dem Haufen am nächsten kam, durfte anfangen – mit eben diesem Geldstück zu versuchen, möglichst viele Haufen-Münzen per Schlag „umzudrehen“. Zeigte nun statt der Zahl der Adler nach oben – oder umgekehrt -, gehörte diese Münze dem „Schläger“. Die zweite Spielart: Wer mit einer seiner Münzen am nächsten an der Hauswand landete, hatte gewonnen.

Lumpenfußball vor Alt St. Martin

Auf der anderen Straßenseite, direkt gegenüber dieser Spielecke lag und liegt, an einem von Bäumen umfassten kleinen Plätzchen, Düsseldorfs älteste Kirche, das romanische Kirchlein Alt-St. Martin. Die-

ser staubige Platz, auf dem sich so mancher von uns blutige Knie geholt hat, musste als Fußballplatz herhalten. Neben der schmalen Treppe waren die Tore. Einen Ball in sie hinein zu manövrieren, war gar nicht so einfach. Das lag unter anderem daran, dass unsre Bälle aus Lumpen bestanden. Eine Sensation war es, als einer einen völlig abgewetzten alten Tennisball mitbrachte, der uns zum Jubeln über die neue Errungenschaft brachte.

Ein echter Lederball machte mich zum König

Ein kleiner Zeitsprung mag hier gestattet sein: Zu Weihnachten nach der Währungsreform im Juni 1948 – plötzlich war ja wie durch ein Wunder all das zu bekommen, was zuvor „Luxus“ war – bekam ich einen „richtigen“ Fußball aus echtem Leder. Damit war ich der neue König des Viertels. Dass der Ball nicht so ganz rund war, störte kaum jemanden. Allerdings durfte die königliche Kostbarkeit nur auf „weichem“ Untergrund getreten werden, also keineswegs auf dem groben Aschenplatz vor St. Martin. Der hätte dem Leder schließlich Schaden zugefügt. Aber der Alte Friedhof, ein grandioser Spielplatz nahebei, bot sich dazu bestens an.

Eine Kindheit geht zu Ende

Doch selbst die schönste Kindheit geht einmal zu Ende. Ich war zehn geworden, da rief mich das Gymnasium – jedenfalls meinten das meine Eltern. Und wenn ich nicht „Ritzenschieber bei der Rheinbahn“ – das waren die Männer, die seinerzeit die Schienen der Düsseldorfer Straßenbahnen mit Eisenstäben reinigten – werden wollte, wie mich mein Vater immer mal wieder zur Raison rief, dann musste das wohl so sein.

Also machte ich, offenbar erfolgreich, die damals obligatorische Aufnahmeprüfung am Prinz-Georg-Gymnasium, wie das später in Max-Planck-Gymnasium umbenannte Gymnasium 1947 noch hieß. Man nahm mich, ich hangelte mich mit mittlere-

*Am Nordpol
wohnt mein Glück
nicht bereit zu reisen*

*Mein Unheil
lebt auf den Balearen
und
liebt das Reisen*

*Ich bekomme
oft Besuch*

Anni Rosemarie Becker

rem Erfolg durch neun „naturwissenschaftliche“ Jahre – außerdem gab's seinerzeit noch die zwei anderen „Zweige“: das altsprachliche und das neusprachliche Gymnasium – und machte 1956 das Abitur. Sieben Prozent aller Schüler, so erinnere ich mich, schafften das damals in der Bundesrepublik, also einige weniger als heute. Offenbar hat sich die Intelligenz seitdem, im Vergleich zu unserer, ungeheuer gesteigert.

Mal morgens, mal nachmittags – Wechsel von Woche zu Woche

Von Interesse mag noch sein, wo mein Gymnasium einst stand. An der Kö natürlich, wo auch anders. Also da, wo Düsseldorf am elegantesten sein soll – und auch ist. Und weil das Originalgebäude des einstigen Prinz-Georg-Gymnasiums in der gleichnamigen Straße während des Krieges hinweg gefegt worden war, waren wir Gast im Görres-Gymnasium. Wie das ging? Von Woche zu Woche wechselte die Unterrichtszeit. Mal hatten wir morgens, mal nachmittags Unterricht. Im Wechsel mit Görres. Kein Zuckerschlecken.

Doppelter Schul-Abschied

Eine Fußnote dürfte es noch wert sein, dass unsere Klasse, die Ol a, 1956 die letzte war, die an der Kö ihr Abitur gemacht hat. Kurz danach, noch im selben Jahr, zog Max-Planck nämlich in ein neues Gebäude



**DIE BÄCKEREI
DER BROTFREUNDE**

Hohe Straße 31 • Tel. 32 87 58
Mittelstraße 25 • Tel. 32 75 94

– in der Tersteegen Straße im Norden der Stadt.

Und, zum endgültigen Abschluss, noch eine Anmerkung: 2016 feiert unsere, die '56-er Abi-Klasse ihr 60-jähriges Jubiläum. Übrigens war unsere Klasse – jedenfalls bis zu unserem Abi – die einzige in der gesamten Geschichte des Prinz-Georg- und späteren Max-Planck-Gymnasiums, von der alle, und das waren 18, das Abitur bestanden.

NICOLE BERENTZEN

STEINMETZ- UND



STEINBILDHAUERMEISTERIN

AM SÜDFRIEDHOF 5
40221 DÜSSELDORF
TELEFON 0211 306304
INFO@BERENTZEN-GRABMALE.DE
WWW@BERENTZEN-GRABMALE.DE

INDIVIDUELLE, TRADITIONELLE UND MODERNE GRABMALGESTALTUNG IN NATUR-STEIN. BILDHAUERARBEITEN. GARTENPLASTIKEN UND SCHMUCKELEMENTE AUS STEIN. ARBEITEN IN VERBINDUNG MIT HOLZ, BRONZE, GLAS UND EDELSTAHL. RESTAURIERUNGEN, VERGOLDEARBEITEN UND NACHBESCHRIFTUNGEN ALLER ART.

Buchempfehlung: Von Martina Biermann

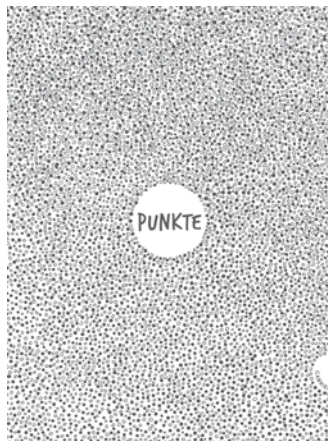
Giancarlo Macri und Carolina Zanotti

Punkte - Solidarität grandios auf den Punkt gebracht

Inhalt: Die Geschichte erzählt plakativ von einem schwarzen und einem weißen Punkt. Beide haben Freunde; sogar viele. Den einen geht es gut, den anderen nicht. Die einen sind reich, die anderen arm. Dies als Auslöser für Migration wird genauso in Punkten dargestellt, wie auch Integration und Solidarität; es gibt sogar ein Punkteparlament...

Sehr deutlich und plakativ bieten die Autoren Lösungsvorschläge an.

Meine Meinung: Das Autorenpaar erzählt eine wunderbare Geschichte über Engagement, Solidarität und Integration. Es spricht schon die Kleinen an, aber auch die Erwachsenen werden in den Bann gezogen. Das Buch erschien erstmalig 2015 in der italienischen Schweiz und ist – nachdem es bereits ins Englische, Französische, Spanische und Chinesische übersetzt wurde – nun auch in Deutsch erschienen.



Fazit: Ein Buch für die ganze Familie

5 von 5 Sternen ★★★★★

Thienemann Verlag, ISBN: 978-3-522-30471-9, Preis: 14,99 €



FERBER
BESTATTUNGEN

Lorettostraße 58
Aachener Straße 206
Düsseldorf

Tel: 0211 39 26 74
Fax.: 0211 99 444 24

info@ferber-bestattungen.de



Sich beizeiten kümmern.

Patientenverfügungen und Bestattungsvorsorgeordner können bei uns abgeholt werden.

*Zu ihrem Geburtstag im Januar gratulieren
wir ganz herzlich unseren Heimatfreunden*

Thomas Riedel	01.01.1973	45	Magnus Terveer	13.01.1937	81
Michael Bürger	02.01.1963	55	Horst Steinrück	14.01.1934	84
Ferdinand Bormann	11.01.1928	90	Wolfgang Gumz	15.01.1936	82
Erika Worbs	15.01.1948	70	Bernd-Ingo Winter	18.01.1939	79
Johannes Otto	27.01.1963	55	Stefan Wiedon	19.01.1966	52
Karin Haag	29.01.1943	75	Eduard Lüttmann	25.01.1949	69
			Günter J. Wolf	25.01.1942	76
			Hans-Peter Linden	25.01.1944	74
Silvia Wiechert	08.01.1971	47	Rolf Weber	25.01.1946	72
Birgitta Seyl	08.01.1962	56	Bernhard Knappe	26.01.1957	61
Marianne Becker	09.01.1931	87	Ulrich Müller	27.01.1957	61
Heinrich Medding	09.01.1931	87	Peter Dünnwald	27.01.1954	64
Gerda Boes	09.01.1920	98	Ursula Bucker	28.01.1941	77
Norbert Meister	09.01.1954	64	Jürgen Becker	29.01.1957	61
Heike Ueberacher	10.01.1961	57	Hans-Joachim Schroff	31.01.1940	78
Walter Schmidt	11.01.1959	59	Rainer Görlitz	31.01.1961	57



*Zu ihrem Geburtstag im Februar gratulieren
wir ganz herzlich unseren Heimatfreunden*

Dieter Küpper	01.02.1953	65	Sabine Steinbrink-Neubacher		
Stefan Berthold	02.02.1958	60		17.02.1960	58
Dennis Klusmeier	03.02.1968	50	Franz Vogel	17.02.1935	83
Susanne Spies	04.02.1963	55	Axel Erren	18.02.1942	76
Dr. Sigurd Schareina	12.02.1963	55	Dieter Pauly	18.02.1949	69
			Gudrun Rautenberg	18.02.1949	69
			Joseph Heck	19.02.1939	79
Beate Nahr	03.02.1960	58	Martin Hagel	19.02.1961	57
Ina Steinheider	05.02.1962	56	Martin Kammer	19.02.1957	61
Karl-Rudolf Mattenklotz	06.02.1942	76	Doris Kleinheinrich-Beneke		
Silke Arens	07.02.1979	39		20.02.1965	53
Peter-Felix Lautermann	09.02.2004	14	Hans-Walter Götz	25.02.1927	91
Uwe Schmidt-Bocionek	11.02.1955	63	Manfred Meyer	25.02.1937	81
Manfred Biermann	15.02.1964	54	Holger Hutterer	27.02.1964	54



Dat Glühe mit dinem Hätz es mieh als dat Jlänze mit dinem Verstand.

Onsere Welt hüt es op der Kopp usjerichtet. Wer klever ond intillijent es, dä is wat. Dä einfache Minsch deht niet mieh veel zälle. Du muss die Wöhder verdriehe könne und du muss alles richtisch interpretiere könne, am beste bess du, wenn du enem die Wöhder en de Mull römdriehe kanns ond wenn du labbere kanns, wie ne Schwadlappe. Ener muß fiter sinn als dä angere, nur dä Oberschlaue setzt sech dörch.

On wo bliest dä Minsch?

Vielleicht es dat genau dat Problem, wat wer von PISA bescheinischt kriege: Dat Läuse speelt sech nit em Kopp aw, sondern em Hätz!

Mer dont schlaues Zeuch liere, äwer nit, wat wir als Mensche bruche. Ond mer sinn allemole kuhl. On genau dat es onser Malässe. Et deht kinner mieh glühe.

Wat mehn ich domit? Et jüwt en onser Jesellschaft emmer ne Vorsprung för die Oberschlaue, för die Besserwisser, för die , die mit ihrem Verstand jlänze könne.

Es dat so rischtisch? Isch möhdt nit jähm wat sare jejen die, die intillijent sind ond schlaue. Nä, dat will isch nit, awer isch möhdt en Lanz breche för die, denne dat Hätz am jlühe es (dat moß sich öwrijens nit widersprache). Äwer dat Hätz am jlühe hann, dat könne alle Minsche ond dat es joht so. Dat hät dä Herrjott extra so enjerischtet (jlöw ich jedenfalls). On dat find isch so bejeisternd, mer allemole könne onser Hätz zom jlöhe bringe för irjentwat Johdes, Wichtijes en onser Welt ond könne ons met alle Kräfte doför ensetze.

Do hät dä Hl. Bernhard wat wischtijes hengerlosse: „Das Glühen mit dem Herzen ist mehr Wert als das Glänzen mit dem Verstand!“ Öwrijens, beim Jlühe darf mer ruhisch dä Verstand anstrenge.

En diesem Sinn, madet joht

Uere

Jünther Fuchs

*Wir begrüßen herzlich
unser Neumitglied*

Doris Greinert

Herzlich Willkommen

*Wir trauern um unser
verstorbenes Mitglied*

Käthe Dietz

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe der Bilker
Sternwarte ist Freitag, der **16. Februar 2018.**



Hochspannung

Mit freundlicher Unterstützung der Stadtwerke.

Die Region Düsseldorf ist nicht nur unser Versorgungsbereich – sie ist unsere Heimat. Und damit sie auch weiterhin so schön vielfältig bleibt, unterstützen wir die unterschiedlichsten Kulturprojekte. Schließlich muss man kreativer Energie freien Lauf lassen.

Mitten im Leben.

Stadtwerke
Düsseldorf

